

Rhonegletscher

Der Rhonegletscher ist einer der am besten untersuchten und bekanntesten Gletscher der Schweiz. Jährlich besuchen Tausende von Touristen beim Hotel Belvédère die Grotte, welche jedes Frühjahr neu mit Motorsägen aus dem Eis herausgeschnitten wird. In einem Tunnel, in den zauberhaft eisblaues Tageslicht hineinsickert, in tropfender Nässe, bei frostiger Temperatur und mit akustischer Untermalung gurgelnder Schmelzwasserströme werden alle Sinne der Besucherinnen und Besucher angesprochen, und sie bekommen einen kleinen Einblick ins «Innenleben» eines Alpengletschers.

Bereits 1874 begannen hier erste genaue glaziologische Messungen: Die Veränderungen wurden sorgfältig registriert, eine höchst genaue Karte der damals noch bis zur Ortschaft Gletsch reichenden Zunge erstellt und durch Einmessen von farbig bemalten, nummerierten Steinen, die man auf dem Eis ausgelegt hatte, die Fliessgeschwindigkeit entlang mehrerer Profile bestimmt. Es zeigte sich, dass im Eisfall unterhalb des Belvédère Geschwindigkeiten von bis zu 230 Metern pro Jahr vorkamen, also bis zwei Drittel Meter pro Tag – im Sommer, wenn die Bewegung am stärksten ist, wohl gut über einen Meter pro Tag! Diese Zone ist seither infolge des starken Rückgangs allerdings eisfrei geworden. Der Gletscher präsentiert sich heute nur noch als verhältnismäßig einförmiger, flacher Eisstrom, der vom Dammastock herunter, am prächtigen Galenstock vorbei Richtung Süden fließt, und den früheren Eisfall gar nicht mehr erreicht.



Zunge des Rhonegletschers von Gletsch aus, etwa um 1900 (links) und 1991.

Der Rhonegletscher trägt kaum Moränenmaterial mit sich. Dass er so «sauber» ist, liegt daran, dass es in seinem Einzugsgebiet wenig apere Felswände gibt, aus denen Felsbrocken auf das Eis hinunter stürzen.

Unvergleichlich größer als heute war er während der letzten Eiszeit. Durch das Goms rückte er vor, vereinigte sich mit den aus den nördlichen und südlichen Seitentälern vorstoßenden

Nebengletschern, verschmolz talabwärts mit dem riesigen Aletschgletscher und füllte schließlich das gesamte Rhonetal bis über den Genfersee aus. Das Gewicht und die Erosionskraft des Eises vertieften und modellierten das heutige Seebecken. Noch heute kann man am Seeufer zwischen Montreux und Lausanne vom Eis abgeschliffene Felsbuckel sehen, die aus dem Wasser ragen; auf einem der größten wurde das Schloss Chillon errichtet.

Im Gebiet des Genfersees verzweigte sich der riesige Eisstrom: Der linke Arm floss über das heutige Genf bis in den Raum von Lyon, während der rechte weite Teile des westlichen Mittellandes bedeckte und etwa bis Solothurn reichte. Nach der kältesten Phase der letzten Eiszeit vor etwa 20'000 Jahren zog er sich schrittweise wieder zurück, hinterließ aber zahlreiche Moränen und zum Beispiel an den Jura-Südhängen Findlinge, darunter auch Granitblöcke aus dem Aarmassiv und solche aus grünem Gabbrogestein aus dem Gebiet von Saas Fee. Weil dieses in den Alpen nur in eng begrenzten Gebieten vorkommt, kann man ganz genau rekonstruieren, woher das Eis gekommen sein muss, wenn man einzelne Blöcke davon im Mittelland findet.

Der heutige Rhonegletscher ist aber kein Überbleibsel aus der Eiszeit; sein Eis ist viel jünger. In der nacheiszeitlichen Warmperiode, in der wir heute leben, gab es sowohl Zeitabschnitte mit etwas tieferen Temperaturen als heute, aber auch solche mit deutlich höheren. In den wärmsten Phasen dürfte er vollständig oder bis auf kleine Resten an den Flanken des Dammastocks und seiner Nachbar Gipfel abgeschmolzen sein. Während kälterer Klimaepochen bildete er sich wieder neu. Angesichts der aktuell vom Menschen verursachten Klimaerwärmung stellt sich die Frage, ob er im Verlauf des 21. Jahrhunderts erneut völlig verschwinden wird. Als jüngste Entwicklung bildet sich durch den Schwund der Gletscherzunge hinter einem Felsriegel ein neuer Gletschersee.



Neuer See vor der Stirn des Rhonegletschers, 28. August 2007